



BÄUME FÜR SABARKANTHA - DIE BRUNNEN WIEDER FÜLLEN

www.baeume-minden.de

Stichwort: „Bäume für Sabarkantha“

Cornelia Haber, Amtmeister-Stolte-Straße 27, Tel. (0571) 53841 32429 Minden

Ehrhardt Wichmann, Wilhelm-Tell-Straße 40, Tel. (0571) 56400 32427 Minden

Konto: Kreiskirchenamt Minden 40 000648

BLZ 490 501 01 Sparkasse Minden – Lübbecke

Email: cwhaber@gmx.de

Email: ehrwi@gmx.de

Liebe Freunde!

Minden, im März 2009

Zurück aus Indien Am 6. Februar sind wir müde, aber vergnügt von unserer erlebnisreichen Indienreise zurückgekehrt. Wir, das sind Cornelia Haber, ihre Tochter Katharina, ich und Friedrich Wichmann. Mehr als vier Wochen waren wir unterwegs: Zuerst verbrachten wir 8 Tage Urlaub gemeinsam mit Father Peter im wunderschönen Goa. Dann besuchten wir Schwester Lucie in Ahmedabad, die dort seit über 20 Jahren mit Frauen aus Elendsvierteln arbeitet. Sie brachte ihnen das Sticken bei und hilft beim Verkaufen ihrer farbenprächtigen Kissenbezüge, Tischläufer und manch anderer Artikel.

Besuch in Meghraj Anschließend fuhren wir weiter nach Meghraj, der alten Wirkungsstätte von Peter. Als wir im Dunkeln ankamen, wurden wir freundlich vom Ortspfarrer Arockiaswamy aufgenommen. Die 120 Jungen aus dem Schülerheim standen dicht gedrängt, klatschten und hängten uns Blumengirlanden um. Wir freuten uns, in Meghraj alte, liebe Bekannte wieder zu sehen: Schwester Dolly, die Leiterin der Schwesterngemeinschaft, Kanubhai, den alt gewordenen Koch des Schülerheims, Menschen in den Dörfern, die wir schon früher besucht hatten. Unser fröhlicher Freund Fr. Maxim kam sogar auf seinem Motorrad den weiten Weg von seinem neuen Arbeitsplatz in Patan, um uns zu begrüßen.

Im Dorf Panchal nahmen wir an einer **eindrucksvollen Frauenversammlung** teil und hörten ihre wichtigsten Wünsche: Wasser, genug Gras für das Vieh. Sie klagten darüber, dass ihre Männer oft auswärts arbeiten müssen, um für die Familie zuzuverdienen und dass von den gesetzlich von der Regierung zugesicherten 100 Tage Arbeit oft nur ein Teil des Lohnes bei den Bauern ankomme. Oft gebe es auch gar keine Arbeit.

Einfach nur schön war der **Empfang im Kindergarten** des Dorfes Dhola Pana („Weiße Steine“ – weil überall heller Marmor aus der Erde guckt). Wir hatten großen Spaß an den Tanzvorführungen der Kleinen, und die Stimmung war so locker, dass nachher anwesende Frauen spontan einen traditionellen Rundtanz begannen. Zum Abschluss bekamen die Kinder auf einem Stück Zeitung Reis serviert mit scharf gewürzten Kichererbsen.

Im Nachbarhaus durften wir dann noch den vor 6 Tagen geborenen Enkelsohn des alten Katecheten von Father Peter bewundern. „Nun ist aber genug“, ermahnte Peter den Vater des 6. Kindes. „Du musst jetzt etwas dagegen tun!“

Nach diesen Besuchen fuhren wir zum wichtigsten Ziel unserer Reise, zum neuen Wirkungskreis unseres Freundes, nach Poshina.

Poshina ist ein kleiner Ort im nördlichsten Zipfel von Sabarkantha. Etwa 4000 Menschen leben hier: Bauern, Händler, Handwerker, Lehrer, die zum Teil von hier aus zu ihren kleinen Dorfschulen fahren. Rechts und links der Hauptstraße liegen im Ort ein paar Geschäfte, ein Restaurant, das preiswerte, scharfe Mahlzeiten anbietet, ein Schmied und eine Töpferei, die die Tonpferdchen herstellt, für die Poshina bekannt ist: Das sind Votivgaben der Adivasi –Bevölkerung an Gottheiten. Dann gibt es noch die Schule, eine Polizeistation, ein neues, fast fertiges Gesundheitszentrum (Fr. Peter sagt: Ohne Arzt und bisher ohne Medikamente und Einrichtung) und das kleine Hotel im alten Schloss des früheren Herrschers von Poshina. Neben dem Schloss hat ein Silberschmied seinen kleinen Laden.

Am Ortsausgang befindet sich ein Jain - Tempel. Dahinter fließt in der Regenzeit ein Nebenarm des Sabarmati – Flusses. Ein Betonstreifen geht durch das Flussbett – führt der Fluss zu viel Wasser, kann man nicht auf die andere Seite kommen.

Ein Stückchen weiter liegt links das große Grundstück, das Fr. Peter von einem Jain-Ehepaar erwerben konnte. Eine Anzahlung ist erfolgt, aber das behördliche Genehmigungsverfahren wird sich noch lange hinziehen. Dort können später das Schülerheim und auch einmal die Schule Platz finden. Wenn das alte Bauernhaus, das auf dem Grundstück steht, gründlich renoviert ist, will er dort mit seinem Freund und Koch Vincent einziehen. Die Arbeit hat begonnen. Neben dem Haus werden die Mangobäumlinge, die er in Südgujarat kaufen konnte, auf langen Beeten eingepflanzt. Der tiefe

Brunnen spendet reichlich Wasser, so können sie bewässert werden und noch tüchtig wachsen, ehe sie an die Bauernfamilien rings um Poshina verteilt werden.

Besuch in Pipalia

Wir fuhren mit Fr. Peters über 20 Jahre altem Jeep durch das trockene Flussbett hoch über eine kurvige und sehr schmale, aber relativ gut geteerte Straße. Nach einigen Kilometern erreichten wir das Dörfchen, in dem er **sein erstes Schülerheim** einrichten will. Auf einem winzigen Bergrücken liegt das von einer Gruppe in Poshina gebaute Dorfgemeinschaftshaus, das aber kaum benutzt worden war. Der Dorfälteste von Pipalia hatte es Fr. Peter als Schülerheim angeboten. Als wir dort ankamen, empfing er uns und zeigte uns alles. Er erklärte: „Im größeren Raum können die Kinder studieren, essen und schlafen.“ Für die Mitarbeiter gibt es zwei Nebenräume. Das kleine Gebäude gegenüber soll als Waschhaus dienen. Vor dem Haupthaus wird bereits das Küchengebäude hoch gemauert. Inzwischen wurden auch Türen und ein Wasserbehälter angeliefert. Der Dorfälteste ist Priester und betreibt einen winzigen Kramladen, wo er während unserer Anwesenheit kleine Dinge gegen Bündelchen von Baumwolle verkaufte.

Später zeigte er uns auch noch den Brunnen, der etwa 10m unterhalb des Bergrückens von dichten Bäumen beschattet liegt. Sein Wasser reicht für einige kleine Winterweizenfelder. Von ihm könnte man Wasser in den Behälter auf dem geplanten Schülerheim pumpen.

Vom Dach des künftigen Dorfschülerheims sahen wir die in ca. 2 Kilometer Luftlinie entfernte Regierungsschule liegen. „Wenn unsere Kinder dort hingehen, hoffe ich, dass wir es schaffen werden, eine gute Zusammenarbeit mit dieser Schule in Gang zu bringen“, meinte Peter

Sehr **erfreulich** verlief ein **Besuch in der kleinen Schule von Lakhia**. Dort trafen wir am 26. Januar, dem Tag an dem die Unabhängigkeit Indiens gefeiert wird, einen Lehrer, der für seine Kinder eine kleine „Parade“ mit anschließendem Essen organisiert hatte. „Ich bin gerne Lehrer in diesem kleinen Dorf“, erzählt er uns. „43 Kinder sind bei mir zum Unterricht angemeldet, 25 kommen regelmäßig.“ Wir schauten uns seinen Unterrichtsraum an: Ungewöhnlich viel Lehr- und Lernmaterial war zu sehen: Gläser mit Samen, Zeichnungen an den Wänden, Kalender, Trommeln zur Begleitung von Liedern usw. Der Lehrer hätte es zu gerne, wenn Fr. Peter recht bald mit der Einrichtung eines zweiten Schülerheims im alten Haus des Bürgermeisters, das ganz in der Nähe der Schule liegt, beginnen würde. „Denn Schülerheimkinder kommen regelmäßig und sind auch besser ernährt“, meinte er.

Aber die **Drohung der rechten Hindus**, die Arbeit der Jesuiten zu stören, steht weiter im Raum. Fr. Peter sagte: „Wenn ich auf einer Versammlung von Adivasi in einem abgelegenen Dorf von meinen Plänen erzähle und für eine bessere Schulbildung der Bauernkinder werbe, kann es passieren, dass ein oder zwei Sätze meiner Ausführungen ein paar Tage später in einer rechten Hinduzeitung auftauchen. Ich muss sehr vorsichtig sein.“

Verwendung von Geldern

Ich habe Fr. Peter vorgeschlagen, dem Lehrer von Lakhia eine kleine Summe von unserem Geld zur Verfügung zu stellen, damit er zusätzliches Lehrmaterial für seine Kinder kaufen kann. Ich glaube, das Geld ist da gut angelegt.

Weitere Mittel werden im Dorf Pipalia gebraucht. Die Bauern wünschten sich eine Vertiefung des Brunnens. „Nicht ohne Bäume zu pflanzen und Wassererntemaßnahmen durchzuführen“, antwortete ihnen Fr. Peter. „Was ihr dem Boden entnehmen wollt, müsst ihr ihm auch wieder zuführen“. Er meint, dass die Bauern das verstanden haben. Sie wollen sich am Bau von kleinen Dämmen beteiligen und Konturgräben an den Berghängen anlegen, um „Wasser zu ernten“. Kleine Mangobäumlinge will Father Peter wieder in Südgujarat kaufen. Sie werden dann auf dem Land in Poshina, wo einmal das große Schülerheim stehen soll, eingepflanzt und regelmäßig gewässert, damit sie noch kräftiger werden. Wenn der Monsun beginnt, können sie an die Dorfbewohner verteilt werden.

Diese Arbeiten sollen in der kommenden heißen Sommerzeit durchgeführt werden. Auch der vor zwei Jahren gebrochene „Lahde-School-Dam“ im Dorf Navagam, Kreis Meghraj soll dann repariert werden. Das Geld dafür ist schon vorhanden.

Und dann hoffen alle, dass der Monsun im Juni rechtzeitig beginnt und vor allem ausreichend Niederschläge bringt, damit nach einem Jahr des Mangels die Bäche und Flüsse in Sabarkantha wieder Wasser führen.

Mit herzlichen Grüßen sind wir Ihre

Conelia Haber + Eberhard Erdmann

Am 16. Mai findet in Minden von 11 – 17 Uhr im EINE-WELT-DORF hinter der EINE WELT SCHULE (früher Königsschule) ein INDIENTAG mit Filmvorführungen, Essen, Musik und Kinderprogramm statt.

----Zu Informationen mit Film und Bild kommen wir gerne in Ihre Gruppen----